

Helfer-Hausbesuche – eine Schnapsidee

Zum Bericht „Statt des Arztes kommt die Helferin zum Hausbesuch“:

Die Funktionäre der Ärzte-Gewerkschaft, genannt Kassenärztliche Vereinigung (KV), wollen zur Konkurrenz der Pflegedienste zur angeblichen Entlastung der Mediziner eine Helferin zum Hausbesuch einsetzen.

Gesundheitsdienst ist keine Post, wo an Gesunde im Laden Briefmarken verkauft und Pakete versandt werden. Eine neue Pflegedienstleisterin muss nicht nur Blutdruck und Blutzucker messen oder Verbände wechseln. Das können Angehörige selbst. Ärztliche Tätigkeiten, etwa eine offene Wunde begutachten und die entsprechenden Heilmittel verordnen, kann nur der Arzt und in gewissem Maße der geschulte Pflegedienst. Dafür in Kursen irgendwelche Leute ausbilden, ist eine Schnapsidee.

Die Hausärzte oder Allgemeinärzte verdienen nach Abzug aller Praxiskosten und des Personals mit 11 000 Euro pro Monat vor Steuern am wenigsten in der Einkommensskala der Ärzte (Quelle statistisches Bundesamt für Einzelpraxen). Für den Besuch und die Behandlung von chronisch Kranken müssten sie deutlich besser bezahlt werden. Hier sollte man ansetzen.

Klaus Belgardt, Salzgitter

Einseitiger Bericht über Hansi Hinterseer

Zum Artikel „Tiroler Schlager in halbleerer Halle“ vom 25. Januar:

Ich bin auch nicht unbedingt ein Fan des Interpreten, aber ich finde es unfair, so einseitig über den Auftritt zu berichten.

Wenn sie schon schreiben „nur nur gut 1500 Fans verloren sich in der VW-Halle“, dann sollten Sie vielleicht auch darauf hinweisen, dass fast zeitgleich in Wolfsburg „Das Wunschkonzert der Volksmusik“ stattfand. Außerdem ist wahrscheinlich auch die Witterungslage zu berücksichtigen, bei der sich manch einer nicht unbedingt auf den Weg macht. Und nicht zu vergessen: Ganz salopp gesagt, sitzt den Leuten das Geld nicht mehr so locker in der Tasche, so ein Konzertbesuch kostet ja auch einiges.

Meine Eltern gehörten zu den Konzertbesuchern, und sie waren begeistert. Ich habe im Foyer der VW-Halle auf sie gewartet und konnte so nach Konzerten beobachten, mit welcher Begeisterung die Menschen das Konzert verlassen haben.

Petra Sokolowski-Barth, Volkmarshausen

Leser schreiben Wohin mit dem Asse-Müll?

Der Rat Salzgitter hat sich gegen die Umlagerung der Fässer in Schacht Konrad ausgesprochen, Braunschweig will die Bearbeitung am Stadtrand verhindern – dazu einige Leserbriefe.



Nicht überall wurden die Fässer in der Asse so ordentlich gestapelt wie auf diesem Archivfoto des früheren Lagerbetreibers Helmholtz-Zentrum. Nun sollen sie wohl aus dem einsturzgefährdeten Bergwerk heraus – wohin ist umstritten.

Wegzaubern klappt nicht

Eigentlich ist die Meldung über die Atommüllverweigerung Salzgitters kaum eine Zeile wert. Denn es ist klar, 100 Prozent aller Stadträte, Gemeinderäte und Kreistage würden so entscheiden.

Nur, der Atommüll existiert. Wegzaubern klappt nicht, und die Wissenschaftler haben es bisher auch nicht ansatzweise geschafft, die Radioaktivität chemisch/physikalisch zu neutralisieren. Bleibt die Milliarde Euro auf das Konto eines afrikanischen Potentaten, erfolversprechend, aber politisch nicht korrekt.

So herrschen weiter Irrationalität und Verantwortungslosigkeit bei der Endlagersuche. Oder ist es ganz banal nur Feigheit, eine unbequeme Entscheidung zu treffen? Vielleicht ist es manchen auch willkommen, die Lösung der Endlager-Problematik unmöglich erscheinen zu lassen, um politischen Druck gegen den Weiterbetrieb der AKW zu machen.

Hans Ochmann, Braunschweig

Tritium Metall in der Asse?

Zu Verängstigung und allgemeinem Misstrauen trägt nicht unwesentlich der Mangel an sachlicher Berichterstattung bei. So war auch in dieser Zeitung gelegentlich von verstrahlten Affen, Polonium und in einem kürzlich erschienenen Leserbrief von Tritium die Rede, was alles in

der Asse liegt oder liegen könnte.

Während tote Affen normalerweise niemanden beißen, wäre Polonium in der Tat ein Grund zur Sorge. Nicht nur als Strahler, sondern vor allem als sehr stark giftiger Stoff wäre dieses Metall wirklich gefährlich.

Was das Tritium betrifft, so ist dies eine sehr schwach radioaktive Form des Wasserstoffs, also eines Gases. Radioaktives Tritium ebenso wie radioaktiver Kohlenstoff, Phosphor oder Schwefel sind überwiegend Strahler, die in der Forschung in kleinen Mengen verwendet werden. Sie werden täglich in dafür zugelassenen und gekennzeichneten Fahrzeugen durch alle Städte, in denen Forschung betrieben wird, also auch durch Braunschweig transportiert.

Es ist ohne großen Aufwand möglich, vor dem Abtransport der Fässer deren Strahlung zu messen und nur die nach Thune zur Aufarbeitung zu transportieren, die keine Strahlung nach außen abgeben.

Peter Mühlradt, Braunschweig

Beim Nachbarn, nicht bei uns

Mir fällt immer mehr auf, wenn irgendjemand etwas neu anfangen will, wird sich sofort eine so genannte Bürgerinitiative finden. Die Asse soll geräumt werden. Alle sind dafür. Aber natürlich immer nur beim Nachbarn abladen – nur eben

nicht bei uns.

Wir brauchen Arbeitsplätze? Klar, aber eventuelle Belästigungen nicht bei mir. Beim Nachbarn bitteschön. Wir brauchen eine Umgehungsstraße? Toll, aber bitte in der anderen Richtung. Die Liste lässt sich beliebig verlängern. Und das beste, wenn's denn passt, mischen auch die Bürgermeister kräftig mit.

Gerhard Oelmann, Helmstedt

Industrie ist nicht verantwortlich

Die Forderung, die Kosten für die Umlagerung des radioaktiven Abfalls müsse die Atomindustrie zahlen, ist sachlich nicht zu begründen. Der Betrieb des Lagers Asse oblag dem Bund, der damit das Helmholtz-Institut beauftragte. Die bergrechtliche Verantwortung hatte das Land Niedersachsen. Weiterhin sind über 50 Prozent des Abfalls vom Staat eingelagert worden.

Die Atomindustrie betreibt Atomkraftwerke, glücklicherweise mit mehr Sorgfalt als der Staat im Falle Asse, aber keine Endlager. Bei der Asse liegt ein „Staatsversagen“ vor. Für Staatsversagen zahlt leider immer der Steuerzahler.

Ob Steuerzahler oder Atomindustrie – der Unterschied ist aber nicht allzu groß. Die Kosten würden auf den Strompreis umgelegt.

Karlheinz Liefekett, Salzgitter

BLITZ-KRITIK

USA handeln zwiegespalten

Zum Artikel „Deutsche Schulverweigerer erhalten Asyl in den USA“ vom 28. Januar.

Die USA bietet einer deutschen Familie Asyl, weil diese „in ihren fundamentalen Grundrechten“ verletzt sei. Was aber machen die Amerikaner – die ja gerne überall dort unter dem Mantel der Demokratie und Gerechtigkeit Kriege anzetteln, wo keine Demokratie herrscht – in Afghanistan, Iran und anderen Ländern? Sie fordern mit Recht eine Trennung zwischen Staat und Religion und eine Schulpflicht, um religiösen Fanatikern Einhalt zu gebieten. Denn: Wissen ist noch immer Macht, Unbildung der Schlüssel für (religiöse) Unterdrücker.

Ich denke, dass unsere generelle Schulpflicht ein Grundpfeiler der Demokratie ist. Dieses Urteil ist also nicht beschämend für Deutschland, sondern zeigt, dass in Amerika „Demokratie“ so weit geht, dass jeder in aller Konsequenz für sich selbst verantwortlich ist – ohne Netz und doppelten Boden. Und das wiederum finde ich beschämend. Dirk Steinmann, Cremlingen

IN EINEM SATZ

Manfred Pott aus Braunschweig zu den Meldungen über das verbesserungswürdige Englisch von Günther Oettinger:

„Besorgten Eltern sei der Trost mit auf den Weg gegeben, dass man vermutlich auch mit einer Fünf in Englisch noch EU-Kommissar werden kann.“

„In einem Satz“ gibt herausragende Zitate aus aktuellen Briefen unserer Leser wieder.

HINWEIS

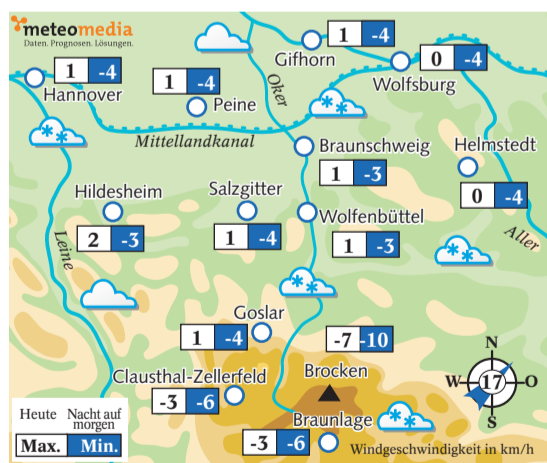
Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

KONTAKT

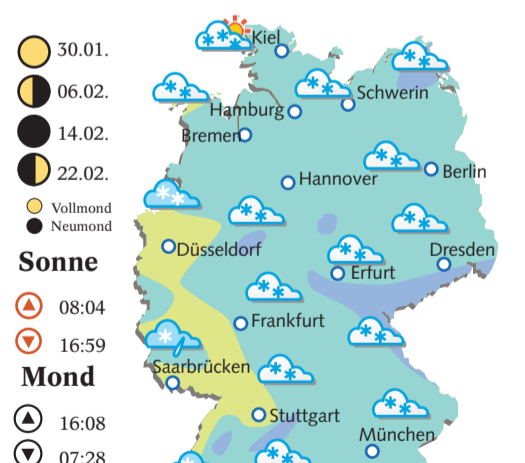
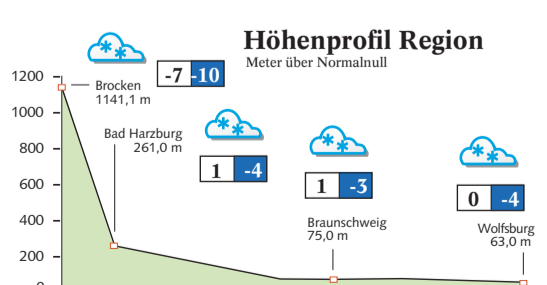
Post: Redaktion, Postfach 8052, 38130 Braunschweig
 Fax: (05 31) 39 00-610
 E-Mail: leser-seite@bzbv.de

Redaktion: Florian Arnold

DAS WETTER



Zwischen Harz und Heide
 Der Tag bringt dicht bewölktes Wetter mit zeitweiligem leichtem Schneefall. Die Temperaturen steigen von -8 bis -1 Grad am Morgen auf -7 bis 2 Grad am Nachmittag. Es weht schwacher Wind aus südwestlichen Richtungen.



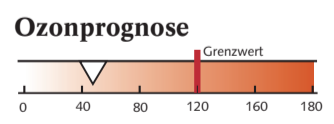
Aussichten für die Region

Sa	So	Mo	Di
☁️	☁️	☁️	☁️
-2 -7	0 -6	1 -1	2 -2

Deutschland

Berlin	wenig Schnee, 1°	Garmisch	etwas Schnee, 1°
Bremen	Schneeschauer, 1°	Köln/Bonn	Schnee, 3°
Brocken	Schneefall, -7°	München	Schnee, 1°
Dresden	Schnee, 1°	Rügen	Schneeschauer, -2°
Freiburg	Schneereggen, 4°	Sylt	Schneeschauer, 0°

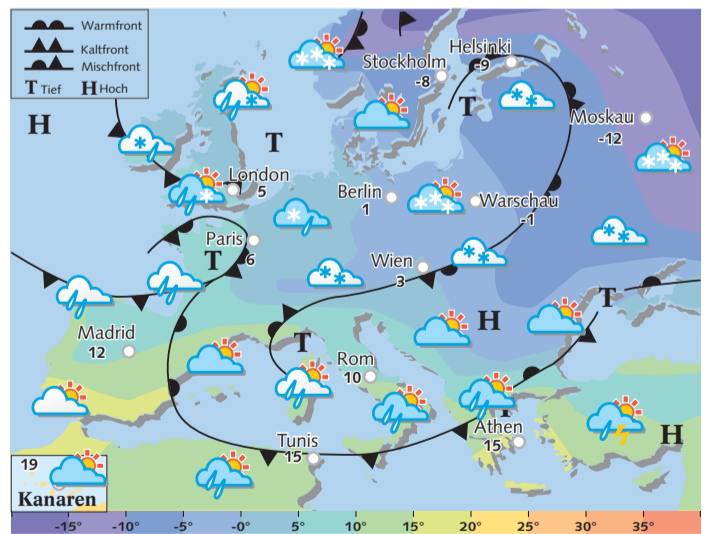
Deutschland
 Verbreitet ist es stark bewölkt, gebietsweise mit Schneefall. Im Verlauf kommen aus Westen schauerartig-verstärkter Schneefall, teils auch Schneereggen oder Regen auf, die für winterliche Straßenverhältnisse sorgen. Östlich der Elbe ist es trocken, dort und an der Nordsee sind Auflockerungen möglich. Die Temperaturen erreichen -2 bis 3 Grad.



Biowetter
 Die Wetterbedingungen sorgen verbreitet für gesundheitliche Probleme. Rheumatiker spüren immer wieder Glieder und Gelenke. Häufig treten Kopfschmerzen auf. Zeitweise bereitet das Herz-Kreislauf-System Probleme. Der Schlaf ist ruhig.

Schneehöhen in cm

Brocken	88	St. Moritz	55-110
Gr. Arber	73	Gstaad	25-155
Oberstdorf	20-50	Bad Gastein	15-330
Zugspitze	185	St. Anton	25-155
Winterberg	45-50	Sölden	5-70
Fichtelberg	65	Saalbach	20-115
Feldberg	33	Cortina	25-130



Europa
 Ein ausgedehnter Tiefdruckkomplex sorgt in weiten Teilen Europas für Schnee- und Regenfälle bei teils kräftigem Wind. Der strenge Frost zieht sich weiter nach Osten und Norden zurück. Am freundlichsten bleibt es unter Hochdruckeinfluss im Süden der Iberischen Halbinsel.

Wetter 12 Uhr Ortszeit

Athen	zeitw. heiter, 15°	Nizza	etwas Sonne, 11°
Barcelona	wolkig, 13°	Paris	Regen, 6°
Bozen	viele Wolken, 3°	Prag	etwas Schnee, 1°
Innsbruck	etwas Schnee, 1°	Rom	wolkig, 10°
London	zeitw. Regen, 5°	Teneriffa	wenig Regen, 20°
Mallorca	wolkig, 14°	Warschau	etwas Schnee, -1°
Moskau	wolkenreich, -12°	Zürich	Schnee, 1°